

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

(Beschluß des in voriger Nr. abgebrochenen Briefes.)

Der *Scarabée*. Der Name erklärt die Sache; die schillernden Farben des Käfers zeigen sich in ihrer ganzen Mannichfaltigkeit auf eine Art Doppellevantine. Der Stoff giebt einen grünen, purpurnen, gelben Widerschein, je nach dem Lichte, unter welchem man ihn betrachtet. Er giebt allerliebste Kleider.

Die *Albanaise*. Die Neuheit dieses Stoffes besteht in einem Querstreifen aus einem einzigen schwarzen oder braunen Faden auf satinirtem Grunde von allen Farben. Der Stoff kleidet besonders gut schlanke Damen.

Die *Orientale* ist ein weicher schöner Stoff, der die Mitte hält zwischen der Levantine und dem Atlas; er ist in allen Farben gestreift nach Art der schottischen Zeuge.

Die *Dauphinés*, ausgezeichnet runde außerordentlich kleine Muster, die auf geköpertem Grunde broschirt sind.

Der *diamantirte Reps*. Auf blauem oder rosa Reps ein leicht broschirtes Muster in Weiß oder gleicher Farbe. Der Stoff giebt vorzüglich schöne *Soirée*kleider.

Die *Fardinièren*. Man denke sich Streifen von allen Farben und auf diesen Streifen kleine broschirte Blumen, die erhaben vortreten und dem Stoffe ein ganz neues, frisch, elegantes Aussehen geben.

Man hat sehr warme, bequeme und doch sehr hübsche *Flannels*, die vortreffliche Morgenröcke und Reisemäntel geben. Sie haben meist einen verschieden nuancirten grauen Grund und sind theils *ponceau*, blau, grün *ic.* schinirt, jeder haben kleine farbige Muster. Eine besondere Art nennt man *Palmen-Coating*. Er ist maulwurfsgrau und mit doppelten Palmen bedeckt, von denen die eine roth, die andere grün ist und deren Mitte durch kleine schwarze broschirte Punkte ausgefüllt ist, was ganz originell aussieht.

Zum ersten *Neglige* ist auch der *schinirte Alpaga* ein vortrefflicher Stoff. Der broschirte *Alpaga*, besonders der mit tausend kleinen Palmen von allen Farben auf grauem Grunde bedeckte, ist vorzugsweise zu empfehlen.

Auch einen andern Stoff in der Art der französischen *Casemire* haben wir gesehen, der ganz neu ist, nämlich ein Gewebe von Wolle, gestreift und broschirt in allen Nuancen, das zu Morgenüberwürfen sehr beliebt werden wird.

Ferner gewässerte und schinirte, broschirte *ic.* *Merinos*.

Zu *Pužneglige* hat man:

Das *Spinnengewebe*, schöne Seide von schwarzem oder braunem Grunde und darauf ein leichtes broschirtes Muster in Roth, Grün, Blau oder jeder andern Farbe, das ein Segitter gleich einem Spinnengewebe vorstellt.

Die *Revilla*, eine Art geköperte Seide, hübsch wie ihr Name; sanfte Farben, zarte Muster.

Der *Amathyst*, Art Levantine in bläulichen Nuancen mit weißen leichten broschirten Mustern darauf.

Die *Diona*, blauer, rosa, lilas Grund, weiß glastet und mit kleinen weiß broschirten Zweigen.

Wir kommen endlich zu den Glanz- und Pužkleiderstoffen, zu denen vorzüglich die orientalischen *Moires* gehören, die durch ihr Gewebe eben so wie durch ihre Farben ausgezeichnet sind. Die Meisten haben einen scabiosenfarbigen Grund und sind mit blauen Blumen und schwarzen Blättern überstreuet. Diese Farben stehen sehr gut zur Haut und sehen ausgezeichnet aus mit Schärpen und Auspuž von schwarzen oder weißen Spitzen.

Der *geblümte Brocat* ist Puž und *Neglige*, ein Stoff zu Kleidern für den Tag und für den Abend, immer reizend, bewundernswürdig, ins Unendliche mannichfaltig in den tausend Nuancen jener Palmen, die in lebhaften Farben auf braunem oder schwarzem *ic.* Grunde broschirt sind.

Der *Nantoy = Pekin*; woher dieser seltsame Namen kommt, wissen wir nicht, er hat aber Streifen von verschiedener Farbe, die satinirte Linien bilden auf einem matten broschirten Grunde, was vorzüglich schön aussieht.

Der *Eva = Gros* ist ein *Soirée*stoff in sanften und glänzenden Nuancen, den man für eines der schönsten Kleider halten muß, die eine Dame tragen kann.

Der *Dely* ist neu nach seinem Gewebe, wie nach der Mischung seiner Farben. Der von weißem Grunde, orange glastet, mit orange *Bouquets* paßt besonders zur Mode der Drangefarbe, die wir diesen Winter in den gesuchtesten Kleiderstoffen finden.

Viel Aufsehen macht die *Helenen = Coiffure*. Sie ist kein Turban, keine Toque, kein Häubchen, sondern etwas Besseres als alles dies, eine Goldressille, welche das Haar hinten fest-

hält und an jeder Seite sich in prächtigen Troddeln von Gold und Seide endiget, die auf dem Halse, den sie schmücken sollen, einen reizenden Effect machen. Vorn an der Brust befinden sich leichte Bülkchen von Marabouts, auf deren Flaum tausend Goldflittern glänzen. Das ist Luxus, Anmuth und verdient mit Recht den Namen Helenen-Coiffure.

Paris, den 10. Noobr. 1840.

(M.) Vielen Beifall findet die neue Paletotform des Kleidermacher Eppenetter. (Siehe das Modenkupfer bei der heutigen Nr. Fig. 1. u. 5.)

Die Form der Ballfracks hat sich etwas in der Breite der Schöße verändert, die kleiner geworden sind. Die Kragen dagegen bleiben niedrig; die Revers erweitern sich auf der Brust und runden sich nach unten hin leicht zu.

Des Morgens trägt man viele Samaschen von fahler Farbe, mit kleinen Perlmutterknöpfen besetzt. Nichts kann niedlicher sein als diese einfache Fußbekleidung. Der Luxus in der Wäsche scheint diesen Winter noch glänzender zu sein als in den vorhergegangenen. Man will in dieser Art durchaus zu dem Luxus der Vorfahren zurückkehren; man hat Jabots, Manschetten von Spitzen, mit durchbrochenen Falten etc.

Auch in den Ball- oder Phantasierecravaten, so wie in den Taschentüchern mit oder ohne Bignette zeigt sich derselbe gute Geschmack.

Die Stöcke sind noch immer modisch und werden es wohl auch immer bleiben; aber welche Stöcke? Das entscheidet ganz der Geschmack, der Einfall, das Belieben. —

Die Tapeten sind im Geschmacke Ludwigs XV.; dann kommen die mit maurischen, mit Renaissance-, mit türkischen Mustern, die besonders sehr beliebt sind.

(S.) Die Korallen werden diesen Winter für junge Damen der modischste Schmuck sein; man sieht besonders viele Sevignés etc. von Korallen.

Paris, den 1. Noobr. 1840.

(F.) Die Mode schreibt dieses Jahr schreiende Farben vor; man hüte sich aber wohl, alle zusammenstellen zu wollen, denn nicht alle passen zusammen. Man wähle Citronengelb und Blau, Kirschroth und Paille, Grün und Braungrau, Schwarz und Weiß.

Man trägt viele enge Ärmel, daraus folgt aber noch nicht, daß alle Damen sie tragen müssen. Die schönen Ärmel sind sehr selten; wer diese nicht besitzt, möge ja bei den weiten Ärmeln bleiben. Es giebt tausenderlei zum Auspuß der Ärmel, daß sie wenigstens weit aussehen, wie Puffen, Sockeis, Sabots, Nonnenärmel; alles dieses ist hübsch, elegant.

Obgleich die Hüte nicht mehr ganz so klein sind als im vorigen Sommer, so sind sie doch auch nicht sehr viel größer geworden; auch setzt man sie noch immer weit nach hinten, so daß beinahe das ganze Gesicht frei bleibt.

Modenkupfer N^o. 48.

1. Paletot von Tuch mit breitem liegenden Sammetkragen, Sammetbesatz vorn herunter und tiefer breiter Taille; Frack, weiße Cravate; mit Gold broschirte Weste; schwarze Beinkleider und Schuhe.

2. Sammethut, mit goldenen Fransen ausgepußt; Kleid von Sammet, mit breitem Spizenvolant; Mantel von Cashemir, mit Seide gefüttert und mit gleichfarbigen Schnürchen und Troddeln besetzt; Gürtelschnur von gleicher Farbe.

3. Hut von weißem Atlas mit Feder; Atlasshawl, gefüttert, wattirt, in den Ecken gestickt und mit langen Fransen besetzt; Kleid von Cashemirienne mit Volant.

4. Hut von Atlas mit Blumenauspuß; Atlasmantel, mit gleichem Stoffe ausgepußt und mit einem kleinen runden Kragen.

5. Paletot wie bei Nr. 1., von der Rückseite abgebildet; bunte Cravate.

Dben sind zwei neue Herrenhüte, zwei Damenhüte und zwei Haarpüße, jeder von zwei Seiten, abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 48.

Ansicht von Alexandrien.

(Stahlsich.)

Alexandrien, das in Folge des Londoner Vertrags vom 15. Juli in diesem Augenblicke englische Schiffe blokiren, um den Vicekönig von Aegypten zum Gehorsam gegen den Sultan zu zwingen, hat ohne Zweifel eine der allergünstigsten Lagen in der Welt, die es zum natürlichen Mittelpunkte des Verkehrs zwischen Europa und Indien macht. Um so stiefmütterlicher aber ist es von der Natur in Hinsicht des Klimas und der Vegetation behandelt worden. Das Land ist so niedrig, die Küste so wenig erhaben, daß die Schiffe, namentlich in der Nacht, anzustoßen fürchten müssen. Ueberdies ist die Einfahrt in den Hafen sehr schwierig und für große Schiffe gefährlich. In der letzten Zeit hat man die Stadt in ziemlich furchtbarem Vertheidigungsstand gesetzt. Alexandrien ist mit Ruinen, öden unbewohnten Plätzen bedeckt. Nur hier und da zeigt sich an diesen Stellen eine armselige Hütte, gegen welche die elendeste in Europa ein Feenspalast ist. Der schönste Theil ist das Frankenviertel; der große Platz desselben, wo sich die Consulate befinden, hat ein ganz europäisches Aussehen. Es stehen hier viele mehrstöckige Häuser, die in gutem Style erbauet sind und Ibrahim Pascha gehören sollen. Dieser Platz ist die Promenade und die Börse für die Europäer.

Hier, vor Alexandrien, wird es sich entscheiden, ob Europa länger die Wohlthaten des Friedens genießen oder von neuem die Schrecken des Krieges erfahren soll, und unsere Leser werden deshalb die beiliegende Ansicht dieser Stadt mit um so größerem Interesse betrachten.



Mason L. 1860

